

ISSN 1560-16325 | ISBN 978-3-901989-38-4 | € 16,-

polylog 39

2018

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

Urbanität

Mit Beiträgen von WOLFGANG WELSCH, CHRISTIAN SMIGIEL, ANDREAS KOCH, CONSTANZE WOLFGRING, JIANPING GAO, JALE ERZEN, JULIA SONNLEITNER, NIKOLETA NIKISIANLI, SOPHIE ROCHE und anderen

SONDERDRUCK

3

FRANZ GMAINER-PRANZL, MĂDĂLINA DIACONU

*Urbanität als Kontext und Habitus interkulturellen
Philosophierens*

Einführung

7

WOLFGANG WELSCH

Civitas oder Kosmos?

19

CHRISTIAN SMIGIEL UND ANDREAS KOCH

*Formen von Urbanität in der kapitalistischen Moderne
und ihre Effekte*

35

CONSTANZE WOLFGRING

Vom guten Leben:

Stadt und Utopie nach der industriellen Revolution

53

JIANPING GAO

Die Schönheit einer Stadt

Gedanken aus ökologischer Perspektive

73

JALE ERZEN

Die Sprache der Stadt

89

JULIA SONNLEITNER

Stadt und Erinnerung

Die Apartheid im Gedächtnis der Born-free-Generation

105

NIKOLETA NIKISIANLI

Urbanität im globalen Süden:

*Herausforderungen, Anforderungen und das Potential von
Nord-Süd-Wissenschaftskooperationen*



URBANITÄT

119

SOPHIE ROCHE

Kultur-Relation und Transkulturalität

*Ein Nachdenken über Muslime in Deutschland
mit der Philosophie Édouard Glissants*

143

Berichte und Rezensionen

174

Impressum

175

polylog bestellen

BERICHT

BIANCA BOTEVA-RICHTER

Raúl Fornet-Betancourt gründet EIFI: *Escuela Internacional de Filosofía Intercultural*

Mitte November (genauer gesagt: am 10.11.2017) wurde in Barcelona vom Philosophen Raúl Fornet-Betancourt und Gleichgesinnten eine neue Schule für Interkulturelle Philosophie gegründet. Der offizielle Name lautet EIFI – Escuela Internacional de Filosofía Intercultural. Diese Schule, die in einer politisch bewegten Zeit in der katalanischen Hauptstadt initiiert wurde, hat Großes vor. Von Nanzan (Japan), Moskau (RUS) über Buenos Aires (AR) bis hin nach Harvard (USA) sind die Kooperationsfäden geknüpft. Doch nicht nur geographisch, sondern inhaltlich beziehungsweise weltanschaulich will diese Neugründung Zeichen setzen. Dazu konzentriert sich die gemeinsame Arbeit auf drei zentrale Schwerpunkte: Philosophie, Spiritualität, Gesellschaft.

Die Schule widmet sich der Förderung eines »epistemologischen und sozialen Gleichgewichts in der Welt« und will diese Ziele vorwiegend über wissenschaftliche, aber auch über persönliche Verbreitungskanäle und engagierten Einsatz von Gleichgesinnten erreichen. Die Statuten stellen unmissverständlich klar, dass es hierbei um eine »Versöhnung der Menschheit durch den interkulturellen Dialog« geht, der dazu führen soll, »in Frieden

mit sich selbst und mit dem Kosmos die Erde zu bewohnen.«²

Um dieser Vision näher zu kommen, bietet die Schule Seminare, Tagungen, eine offene Plattform für Dialog und Erkenntnisgewinn, konkrete Begleitung wissenschaftlicher Projekte, die Nutzung der Bibliothek in Barcelona sowie Austausch über interkulturelle Projekte und Erfahrungen etc.

Neben der Förderung einer interkulturellen Erneuerung akademischer Bildung und mittels Integration der Spiritualität als Quelle der Erkenntnis soll eine »kritische Auseinandersetzung mit den Auswirkungen der Technik« lanciert werden. Genauso will man sich um die »Erarbeitung eines symbolischen Denkens, das unserer Zeit und den Herausforderungen in jeder Kultur angemessen ist«³ bemühen.

Diese ambitionierten Ziele sollen vier Gremien der Schule ermöglichen – das Direktorium, die Internationale Koordination, der Internationale Wissenschaftliche Beirat sowie die Lehr- und Forscherteams. Dazu gehört auch die Anwerbung neuer Mitglieder, die sich mit den Aufgaben und Statuten der Schule identifizieren können. Die Arbeit der Schule wird in zwei Organen publiziert: Concordia. Internationale Zeitschrift für Philosophie und

¹ Siehe Helene Büchel, in: *Information Philosophie*, 01 2018 [im Druck]

² siehe Statuten EIFI

³ Ebd.

Concordia. Reihe Monographien. Außerdem besteht eine Zusammenarbeit mit Topologik. International Journal of Philosophy, Education and Social Science.

So viel zu den Eckdaten.

Als Zeugin der Gründung und begeistertes Mitglied dieser neuen Schule für Interkulturelle Philosophie möchte ich nun meinen persönlichen Eindruck kurz skizzieren:

In der Bibliothek der »Casa d’Espiritualitat Sant Felip Neri« in Barcelona fand am 10.11.2017 am späten Nachmittag die offizielle Gründung der EIFI statt, an der mehr als 70 Gründungsmitglieder beteiligt waren: Philosophinnen und Philosophen aus aller Welt, die das erklärte Ziel einer solidarischen und humanistischen Gesellschaft vor Augen hatten. Obwohl die Vorhaben der Schule bereits be-

kannt gewesen, und die Ideen und Vorschläge für Statuten und Visionen im Vorfeld kommuniziert worden waren, schienen Spannung und Enthusiasmus greifbar. Raúl Fornet-Betancourt, der sehr lange und intensive Vorarbeit geleistet hatte, umriss eindringlich die Möglichkeit einer neuen Welt, in der sich die Menschen umeinander sorgen und miteinander für eine Gleichberechtigung unterschiedlicher Denkansätze und des Lebens auf der ganzen Welt einsetzen. Eine Welt, in der »das gute Leben« nicht nur als Begriff, sondern als gelebte Praxis möglich sein kann. Der Reihe nach erklärten alle Anwesenden ihre Bereitschaft, sich für diese Ziele mit ganzer Kraft einzusetzen und sie zu verwirklichen. »Eine große Stunde und eine große Aufgabe«, sagte Fornet-Betancourt.

Weitere Informationen: [http://
casaespiritualitat.barcelona/
areas/filosofia-de-la-terra/](http://casaespiritualitat.barcelona/areas/filosofia-de-la-terra/)
E-Mail: [raul.fornet-betancourt@
rwth-aachen.de](mailto:raul.fornet-betancourt@rwth-aachen.de)

REZENSIONEN

MĂDĂLINA DIACONU

Die philosophische Denkwürdigkeit der Stadt

Zu: Jürgen Hasse (Hg.): Philosophie der Stadt. *Forum Stadt*

Jürgen Hasse (Hg.): Philosophie der Stadt. *Forum Stadt* 43. Jg. Nr. 4/2016, Esslingen: Forum Stadt Verlag, ISSN 2192-8924.

Die Stadt war bisher ein Stiefkind der Philosophie, auch wenn sie in der europäischen Denktradition mit Sokrates häufig gerade in der Stadt geboren wurde. Der Philosoph und Geograph Jürgen Hasse, der selbst mehrere Monographien über Stadträume veröffentlicht hat, nahm sich 2016 vor, »die Stadt denkwürdig [zu] machen« (Hasse, 323), und lud Julian Nida-Rümelin, Ferdinand Fellmann,

Wolfgang Gleixner und mich ein, zu diesem Thema philosophisch zu reflektieren und sich abseits gewohnter Denkbahnen zu bewegen. Das daraus entstandene Heft beleuchtet unterschiedliche Facetten des Stadtlebens ohne Anspruch auf eine systematische »Philosophie der Stadt«.

In seinem eigenen Beitrag argumentiert Jürgen Hasse, dass – auch wenn der »Stadt« kein